Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

[illegible] Bezugspreis für Dresden bei täglich zweimaliger Bestellung durch unsere Boten [illegible] und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal [illegible] durch auswärtige Kommissionäre [illegible] Mk. bez. [illegible] Mk. [illegible] einmaliger Zustellung durch die Post [illegible] Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Aufschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellten Morgen-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nur aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.

Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile ca. 8 Silben 25 Pfg., Familiennachrichten 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt 2spaltige Zeile vom Dresdner Aufgabeort 75 Pfg., vom auswärtigen 1 Mk. An Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile als Eingesandt vom Dresdner Aufgabeort 1 Mk., vom auswärtigen 1.60 Mk. Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind im Morgen- und Abendblatte derselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Plauenscher Lagerkeller-Flaschenbiere sind im Genusse von wohltätigster Wirkung. Unter Kontrolle in der Brauerei abgefüllt, verkehren täglich in allen Stadtteilen meine Ambulanzen. Verleger: **S. Uhlemann** Brauerei Lagerkeller, Dresden-Plauen. Telephon 164

Kernbräu nach dem Urteile der Aerzte ein Stärkungsmittel erster Güte! In kleinen und grossen Flaschen erhältlich in allen Filialen des **Görlitzer Waren-Einkaufs-Vereins.**

Nr. 41. Spiegel: Drahtberichte. Hofnachrichten, Dresdner Steuerverhältnisse, Städt. Gaswerke, Ortskrankenkasse, Russische Studenten. Trachtenfest. Sinfoniekonzert der Kgl. Kapelle, „Der arme Jonathan. Kgl. Konservatorium, Professor Kiechhoff †. | **Sonntag, 10. Februar 1907.**

Neueste Drahtmeldungen vom 9. Februar.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Abgeordnetenhause begründete Abg. Schiffer die nationalliberale Interpellation, in der angefragt wird, wie sich der Erlaß des Kultusministers vom 4. Mai vorigen Jahres, nach dem eine Erhöhung der Lehrerbesoldung in den Städten nur nach genauer Prüfung erfolgen solle, vereinen lasse mit den Interessen der Lehrer und der Schule. Kultusminister Dr. v. Studt antwortete darauf: Der Staat habe die Pflicht, eine gewisse Gleichmäßigkeit zu schaffen und könne nicht ohne weiteres den Gemeinden die Feststellung der Lehrerbesoldungen überlassen. Durch eine Einschränkung der Freizügigkeit solle doch der Landflucht der Lehrer nicht begegnet werden. Wenn der Staat keine Vetorechte hätte, so wäre eine Gleichmäßigkeit unmöglich, und die großen Gemeinden würden die Gehälter immer weiter erhöhen. Der Erlaß bringe nichts neues, sondern wiederhole nur das schon im Hause Gesagte. Die Staatsregierung habe mit dem Erlasse tatsächlich nur den Wünschen der Nationalliberalen Rechnung getragen. In der sich anschließenden Debatte wurde der Erlaß von Rednern der Rechten verteidigt, von denen der Linken angegriffen.

Zur Lage in Frankreich.

Paris. Der Erzbischof von Lyon hat die Sankt Georgskirche sowohl für Priester wie für Laien mit dem Interdikt belegt, weil eine Kultusvereinigung diese Kirche mit Zustimmung des Pfarrers Soulier zu ihrem Sitze erwählt hatte.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Nach Depeschen, die dem Kadettenblatte „Rjetsch" aus 19 Gouvernements zugegangen sind, haben dort die Wahlmänner-Wahlen ein für die Opposition günstiges Resultat ergeben. Von 2600 gewählten Wahlmännern gehören 1402 der Opposition und 820 den Parteien der Rechten an, während 368 neutral sind. Bei den Wahlmänner-Wahlen in den Städten Livlands wurden gewählt: 2 Konstitutionelle, 7 Kadetten und 6 Radikale, der Nationalität nach ein Russe und 14 Esthen und Letten.

Petersburg. Ein Erlaß des Kaisers ordnet an, daß für die Bedürfnisse der Notstandsgebiete und zur Deckung der im Staatsbudget vorgesehenen unaufschiebbaren außerordentlichen Ausgaben in der vorgeschriebenen Ordnung für den Nominalbetrag von 70 Millionen Rubel vierprozentige Staatsrente emittiert werden soll.

Lodz. Ein Militärfeldwebel wurde hier in der Straßenbahn erschossen. In einer Konditorei und auf offener Straße wurden vier Personen durch Revolverschüsse schwer verwundet.

Libau. Mehrere kurländische Großgrundbesitzer verpflichteten südrussische deutsche Kolonistenfamilien durch Verträge zur Uebersiedlung auf ihre Güter. Bisher sind einige zwanzig Verträge abgeschlossen.

Sebnitz. (Priv.-Tel.) Heute vormittag ist die an der Langestraße gelegene sogenannte „Wettermühle" völlig ausgebrannt. In dem Grundstück befanden sich u. a. eine Fleischerei und eine Messerschleiferei, in welch letzterer der Brand zum Ausbruch kam. Vier oder fünf Mietparteien sind um ihr ganzes Hab und Gut gekommen. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt.

Coburg. Eine Ministerial-Bekantmachung im Regierungsblatte veröffentlicht einen Steuer-Erlaß, wonach mit Genehmigung des Herzogs und mit Zustimmung des Landtags-Ausschusses beschlossen worden ist, die noch nicht erhobenen am 1. Januar, 1. Februar und 1. März 1907 fälligen Termine der 4. bis 11. Klassensteuerstufe bis zu einem Einkommen von jährlich 1200 Mark für das laufende Etatsjahr außer Erhebung zu setzen.

Gotha. Auf dem Domänengute Sundhausen sind in der vergangenen Nacht zwei polnische Mädchen durch ausströmende Gase erstickt und vier Mädchen schwer erkrankt. Die schwer Erkrankten wurden in das Gothaer Krankenhaus gebracht.

Göttingen. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der Brocken-Station ist während der letzten Nacht im Oberharz das Thermometer wieder unter 25 Grad gesunken und eine weitere Kältezunahme in Norddeutschland wahrscheinlich.

Stuttgart. Die Zweite Kammer wählte heute mit 81 von 87 abgegebenen Stimmen zum ersten Vizepräsidenten v. Kiene (Zentrum). Zum zweiten Vizepräsidenten wurde mit 74 von 85 abgegebenen Stimmen Kraus (kons.) gewählt. Die Sozialdemokraten werden durch einen Sitz in der Finanzkommission entschädigt werden.

Metz. Der Eucharistische Kongreß findet vom 6. bis 11., nicht am 5. und 6. August statt.

München. (Priv.-Tel.) Die Veröffentlichung vertraulicher Briefe Bülows an den Generalmajor Keim im „Bayrischen Kurier" bildet das Präludium für eine Aktion, die sofort nach Eröffnung des Reichstages dort vom Zentrum fortgesetzt werden soll. Wie verlautet, besitzen die Führer nicht nur Briefe Bülows an Keim, sondern auch andere ihnen auf den Tisch geflogene Briefe Keims und anderer führender Persönlichkeiten. Es soll dadurch bewiesen werden, daß, entgegen der Versicherung Bülows im Reichstage, wie die Zentrumsherren versichern, unter der Firma einer Volksstimmung eine Katholikenhetze heraufbeschworen werden sollte. In diesen Briefen beruft sich Keim immer auf Weisungen der „Wilhelmstraße". Diese Brief sind unanfechtbar, aber es scheint kein Brief Bülows vorhanden zu sein, worin dieser eine derartige ohne ähnliche Weisung an Keim gibt.

Paris. Der König und die Königin von England sind heute vormittag nach Calais abgereist.

Paris. Die in der letzten Erklärung des Professors von Behring bezeichneten Pariser Persönlichkeiten protestieren in einer Erklärung im „Echo de Paris" dagegen, daß sie über den Gesundheitszustand von Behrings Aeußerungen getan haben, oder an der Spitze einer ihm feindlich gesinnten Gruppe stehen.

Paris. Dem „Matin" zufolge ist die Sicherheitsbehörde einer aus mehr als 100 Individuen bestehenden Verbrecherbande auf die Spur gekommen, welche in den nördlichen Departements seit zwei Jahren zahllose Verbrechen, darunter mehrere Morddaten, verübt hat. Die Führer der Bande, Abel und Auguste Poullet in Béthune, sowie 33 ihrer Mitschuldigen sind verhaftet worden.

Lorrient. Ueber den Unglücksfall auf dem Torpedoboot 339 wird gemeldet: Im Arsenal verursachte die Explosion große Aufregung, da man zuerst annahm, daß die Zahl der Opfer viel größer sei. Viele Arbeiter, die Angehörige an Bord des Torpedoboots hatten, eilten in das Hospital, um die Namen der Verunglückten zu erfahren. Der Präfekt ließ die Familien der Umgekommenen benachrichtigen.

London. Sir Lawson Walton erklärte in einer Unterredung in bezug auf seine Donnerstag abend in Leeds gehaltene Rede, es sei durchaus verfassungsmäßig, wenn die Regierung an die Krone appelliere, um dem Oberhause Zügel anzulegen. Nach Beratung mit der Krone müsse die Regierung das Volk anrufen. Aber schon die Aussicht, daß die Krone einen Peerschub vornehme oder die Befugnisse des Oberhauses beschränke, könne vielleicht genügen, die gewünschte Reform herbeizuführen. Sir Lawson Walton hatte bezüglich des Oberhauses in Leeds erklärt, daß die Regierung sich nicht durch Drohungen abschrecken lasse und Gesetzesvorlagen einbringen würde, welche die Bevölkerung von ihr erwarte. Die Zurückverweisung solcher Vorlagen durch das Oberhaus geschehe auf seine Gefahr.

London. Wie den „Times" aus Schanghai gemeldet wird, ist das Uebereinkommen betr. den Bau der Canton—Kaulung-Bahn durch einen Erlaß des Kaisers ratifiziert worden. In diesem Vertrage übernimmt China die Verpflichtung, den Bau dieser Bahn mit englischem Kapital und englischen Ingenieuren auszuführen.

London. Nach einer Meldung der „Tribune" aus Schanghai geht man in China mit der Absicht um, vier Geschwader mit entsprechenden Flottenstationen zu schaffen. Das Kriegsamt hat beschlossen, sofort eine Marineakademie in Tientsin, sowie vier Marineschulen einzurichten, in denen Offiziere für die neuzugründende chinesische Kriegsmarine unter Leitung englischer und japanischer Instrukteure ausgebildet werden sollen.

Belfast. Der Präsident des Handelsamtes Lloyd-George hielt gestern abend bei einer öffentlichen Kundgebung der Liberalen eine Ansprache, in der er erklärte, er sei ein überzeugter Anhänger der Selbstverwaltung. Wenn er aber für Irlands Selbstverwaltung eintrete in allen Angelegenheiten, die es allein angehe, so müßte doch die Oberhoheit des Reichsparlaments aufrechterhalten werden. Man könne sich darauf verlassen, daß die gegenwärtige Regierung keine Vorlage einbringen werde, die dieser Oberhoheit des Reichsparlaments auch nur im geringsten Maße Abbruch tun würde. Redner bezeichnete den Gedanken als lächerlich, daß jemand an eine Trennung denken oder eine solche fordern könne, die den Interessen Irlands, der Irländer und der Menschheit nur schädlich sein würde. Die Kundgebung verlief ohne Ruhestörung, obwohl Belfast der Mittelpunkt des irischen Unionismus ist. Wegen der Befürchtung von Ruhestörungen waren Truppen in Bereitschaft gehalten. Lloyd-George ist der erste liberale Minister, der seit 30 Jahren in Belfast gesprochen hat.

Patterson. Dem Bürgermeister Cortese, der kürzlich den Behörden bei der Festnahme ausländischer Gesetzesverletzer behilflich gewesen war, wurde durch Eilbeförderung von Newark eine Höllenmaschine ins Haus geschickt. Beim Oeffnen explodierte die Maschine und zerriß ihn in Stücke.

Buenos-Aires. Der Polizeichef in San Juan depeschierte dem Minister des Innern, daß in der Stadt Ruhe herrsche und sämtliche öffentlichen Dienste unbehindert ausgeübt würden.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Für das Aschermittwochs-Konzert der Königlichen Kapelle am 13. Februar sind Billetts schon jetzt an der Kasse des Opernhauses zu haben. Es wird darauf hingewiesen, daß für das Aschermittwochs-Konzert kein Abonnement besteht.

†* **Königl. Kapelle. 4. Sinfonie-Konzert** (B-Serie). Zum ersten Male: Anton Bruckner, Sinfonie Nr. 5, B-dur. Das Werk ist Anfang der 90er Jahre entstanden, Bruckner († 1896) hat es nicht gehört, elf Jahre nach seinem Tode hörten wir es von der Königl. Kapelle zum ersten Male. Um Bruckner bei der breiteren Masse erfolgreich einzuführen, ist diese Sinfonie am wenigsten geeignet. Wohl enthält sie eine solche Fülle an Stoff, daß man aus ihr drei Sinfonien machen könnte, sie ist voller Gedankentiefe und musikalischer Schönheiten, aber der Komponist weiß mit all diesem Reichtum nicht viel anzufangen. Er läßt einen Gedanken den anderen jagen, er verkrümelt den Inhalt zu lauter kleinen Brocken. So gibt er uns in der Hauptsache ein Konglomerat, aber kein Lebewesen. Zweifellos ist hier eine Skizze für das Ganze nicht entworfen worden. Bruckner hat, wie er es öfter getan, auch hier aus freier Hand geschaffen, und im Laufe längerer Arbeitszeit hat er unter dem Einflusse verschiedener Stimmungen die Hauptrichtung aus dem Auge verloren. Sein Werk ist, trotz ungezählter blühender Schönheiten, ohne logischen Zusammenhang geblieben. Was macht es, daß z. B. der Schlußsatz energisch thematisch wieder auf den ersten zurückgreift, oder daß das zweite Adagio in einigem geistigen Kontakt mit dem Scherzo steht, das Ganze bleibt doch ohne folgerichtige Berührung, und fast ohne wesentlichen Wechsel der seelischen Empfindungen. Es liegt eine Kirchhofsstimmung über dem Werke, ein stetig fortklingender naiv schmerzlicher Ton, der öfter bis zur Monotonie auswächst, ein Einerlei der Trauer, das, namentlich wenn, wie es hier öfter sehr fühlbar ist, der melodische Fluß im Sande zu verlaufen droht, das Interesse bis auf den Gefrierpunkt sinken läßt. Eine Ausnahme hiervon macht einigermaßen der auf nur zwei Hauptthemen aufgebaute zweite Satz, ein Adagio in einfacher Form, in dem die Eingebung in mehr einheitlichem Zusammenhange bleibt. Um so bunter ist das Scherzo. Das echt wienerisch Gemütvolle, Walzer und Ländler, sind hier oft in so schroffem Gegensatz zum tragischen Pathos und zu fremdartigen Akzentuierungen gebracht, daß es das Ohr irritiert und die Anteilnahme nicht recht aufkommen läßt. Aehnlich im Finale. Auch hier sind die Details meist sehr interessant, wir hören, wie in der meisterlichen Verwendung des Choralmotivs, hin und wieder die Sprache des Genies, die bewundernswerte Kunst eines der Größten der Kontrapunktisten, aber als Ganzes macht es doch keinen sonderlichen Eindruck, auch dann nicht, wenn im letzten Tempo noch ein Nebenorchester (4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Kontra-Baßtuba) zum Hauptorchester hinzutritt, und die auf erhöhtem Podium aufgestellten Bläser, die Schallbecher gegen die Hörer gerichtet, den Siegesjubel zur größten dynamischen und musikalischen Steigerung bringen. Es ist und bleibt doch nur eine Wirkung ohne Ursache. So gleicht diese 5. Sinfonie Bruckners einem Baume, dessen einzelne, weit in die Landschaft hineinragende Aeste farbenprächtige Blüten zieren, dem aber die kronbildende Kraft versagt geblieben ist. Für den Dirigenten bildet das Werk in seiner Zerrissenheit und Kurzatmigkeit eine heikle Aufgabe. Er hat auf die Verschmelzung der zahlreichen toten Punkte mit den lebensprühenden Momenten seine ganze Klugheit und Aufmerksamkeit zu verwenden, er muß durchaus über der Aufgabe stehen, um den Hörer während fünf Viertelstunden (!) zu fesseln. Zum allergrößten Teil ist dies v. Schuch auch vortrefflich gelungen. Uns ganz an das Werk glauben zu lassen, die Aufnahmefähigkeit der Hörer in allem wach zu halten, vermochte auch er nicht. Was aus dem Koloß heraus zu gestalten ist, hat er redlich getan. Mehr tun kann auch jeder andere nicht.

Solist des Konzertes war Herr Henri Marteau, Lehrer am Konservatorium zu Genf. Es mögen zwanzig Jahre oder mehr vergangen sein, als wir Herrn Marteau hier als 12jährigem sogenannten Wunderknaben zum ersten Male begegneten. Was er bereits damals in seiner hervorragenden Begabung versprach, hat er gehalten. Er ist ein ganzer Künstler und geistvoller Musiker geworden, ein Virtuose von Rang, der in der ersten Reihe der besten zeitgenössischen Geiger einen Platz beanspruchen darf. Zum Vortrag hatte er Dvoráks A-moll-Konzert, ein durch und durch sinfonisches Werk, gewählt, in dem der Sologeige nicht nur eine rein virtuose Aufgabe zufällt. Vielmehr bedingt sie einen Künstler von Reife und von Distinktion des Geschmacks, der in dominierendem Tone die Führung zu übernehmen hat. Auch die Wahl dieses Werkes unterschied Herrn Marteau von manchem anderen, dem es mehr auf Effekt als auf Inhalt ankommt. Er spielte das Konzert (Leitung Herr Kapellmeister Malata) vollendet schön, voller Glanz und Schmelz in der Tongebung. Die Aufnahme war glänzend. Als Abschluß des Abends, der diesmal um eine halbe Stunde zu lang ausfiel, wurde die Ouvertüre zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz gespielt. H. St.

†* **Residenztheater.** In Millöckers liebenswürdiger Operette „Der arme Jonathan", die am Freitag wieder unter stürmischem Beifall in Szene ging, sang Herr Heinrich Werk, der nach dem plötzlichen Ausscheiden des Herrn Reinhardt von der Direktion gewonnen worden ist, die Partie des melancholischen Millionärs Vandergold. Herr Werk, der sich durch mehrere Jahre hier großer Beliebtheit erfreute, war eben von seiner Kunstreise nach Argentinien zurückgekehrt. Der Künstler hat an Eleganz und Sicherheit der Haltung noch bedeutend gewonnen und nichts von dem sympathischen Timbre seiner Stimme eingebüßt. Die Rolle des „armen Reichen" bot ihm zwar keine Gelegenheit, mit einem sogenannten Schlager beherrschend hervorzutreten, aber seine gesangliche Leistung wie sein vornehm gedämpftes Spiel brachten ihm lebhafte Beifallsbezeigungen ein; am Schlusse des zweiten Aktes wurde er wiederholt gerufen und mit einem Blumenarrangement begrüßt und bewillkommt. Die Damen Hansen, Babler, Kattner, die Herren Aigner, Friese, Olbricht, Bellmann, Janda trugen wieder viel zum Erfolge der anmutigen Operette bei, deren musikalische Feinheiten von Rudolf Dellinger liebevoll herausgeholt wurden. B. W—g.

†* **Königl. Konservatorium.** Die gestrige 2. Prüfungsaufführung im vollbesetzten Vereinshaussaale gab zwei Gesangseleven und fünf Instrumentalsolisten die von allen Musikschülern heißersehnte Gelegenheit, sich mit Orchesterbegleitung hören zu lassen. Auch ein Kompositionsschüler Meister Draesekes, Herr Robert Weise, konnte mit einem